

SCHW

SIMON BARTSCH

ARZE

KRIMINALROMAN

ANGST

emons: eBook

überschritten und sprechen uns noch immer mit den Kosenamen an, die wir uns vor einem Vierteljahrhundert angewöhnt haben.

»Alles gut«, gebe ich knapp zurück, weiß aber, dass auch er mein unbehagliches Gefühl längst ausgemacht hat. Wieso hätte er sonst fragen sollen? Er nickt verständnisvoll und wischt sich eine lange blonde Locke aus dem Gesicht. Ich kenne Tommy nur mit langen Haaren. Schon als Sechsjähriger hat er sie so getragen, und ich glaube, schon damals war er sich seines guten Aussehens durchaus bewusst. Er war immer groß und verbrachte den Großteil seiner Freizeit in Fitnessstudios, Kampfsporthallen oder Schwimmbädern. Dazu legt er viel Wert

auf ordentliche Kleidung und ein gepflegtes Auftreten.

Ich glaube, auch deswegen wurde er mir bei der Besetzung des Abteilungsleiters vorgezogen. Er ist das Aushängeschild, der Vorzeigekommissar des Präsidiums und mit seinem Aussehen geradezu prädestiniert für die Außendarstellung. Ich beneide ihn nicht darum. Publicity ist nichts für mich. Ich wollte zur Polizei, weil ich schon als Kind ein unglaubliches Maß an Gerechtigkeitssinn entwickelt hatte. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Dabei verfolge ich alles andere als religiöse Gedanken. Mein Glaube an Gott ist gemeinsam mit meiner Schwester gestorben. Der Glaube an die Gerechtigkeit ist jedoch geblieben.

Tommys Beweggründe kann ich heute nicht mehr rekonstruieren. Früher dachte ich, er ist wegen unserer engen Freundschaft mit auf die Polizeiakademie gekommen. Inzwischen bin ich überzeugt, es ging ihm von Anfang an darum, im Mittelpunkt zu stehen. Als toller Kerl wurde er von der weiblichen Welt schon immer wahrgenommen. Mag sein, dass er gar keine andere Wahl hatte, als immer weiter ein toller Hecht zu sein. Um Gerechtigkeit wie mir ging es ihm jedenfalls nicht. Und er war auch kein Rächer der Enterbten. Denn ganz anders als der Strumpfhosenheld unserer Jugend kostet Tommy seinen Ruhm voll und ganz aus.

Mir gegenüber verhält er sich jedoch

immer absolut loyal. Wir sind ein eingespieltes, gleichberechtigtes Duo, das frühzeitig große Ermittlungserfolge gefeiert und sich so zu einem Schub auf der Karriereleiter verholfen hat. Wir wissen beide um die Stärken des anderen. Er bringt mit seinem Charme etliche Verdächtige zum Reden und hat einen guten Draht zu den Angehörigen und Opfern, ich finde dagegen oft das fehlende Puzzleteilchen, wenn die Ermittlungen ins Stocken geraten. Ich weiß, dass er meine Intelligenz seit jeher bewundert.

»Wenn du reden willst, ich sitze auf der anderen Seite der gläsernen Mauer«, sagt er und blinzelt mir freundlich zu. Ich muss lächeln. Er ist schon ein wenig selbstverliebt. Aber selbst diese

Charakterschwäche habe ich mittlerweile lieben gelernt.

Als auch bei der morgendlichen Teambesprechung kein neuer Fall angesprochen wird, wähne ich mich bereits auf der sicheren Seite und verspüre ein gewisses Hochgefühl. Ich ahne nicht, wie sehr ich mich täusche. Zwar hat mein Magen mir etwas vorgegaukelt, doch ich bin erleichtert, mich erst einmal mit dem Totschlag an einem Obdachlosen in der Kölner Innenstadt beschäftigen zu dürfen. Der Fall ist eigentlich klar. Ein Penner hat sich mit einem Saufkumpan in den frühen Morgenstunden um eine halbe Flasche Wodka gestritten. Irgendwann hat sich der Fünfzigjährige dazu entschlossen, dass niemand das Getränk haben darf, und dem